

## Die Hauptfiguren

Walter Wittmann war bis zu seiner Pension Billeteur im Theater. Er erzählt sehr viel von seinem einzigartigen Beruf und freut sich, wenn er seine Erinnerungen mit den Enkelkindern Rosalie und Matthias teilen kann. Herrn Wittmanns ruhiges und besonnenes Gemüt ist ein Segen für die Wohngemeinschaft, in der er lebt. Vor allem Schwester Annemarie und Herrn Wittmanns Mitbewohner, Herr Staudigl, führen oft anregende Gespräche mit ihm.

Grete Rosenberg lebt mit ihrem Mann Gustav in einem Vierkanthof auf dem Land. Ihre oftmals quirlige und zerstreute Wesensart bringt viel Abwechslung in die Treffen mit ihren drei Freundinnen. Grete, Inge, Maria und Gitti treffen sich jeden Donnerstag zum Sticken und Plaudern. Auch Gretes Enkeltöchter Marie und Sophie verbringen sehr viel Zeit mit den Großeltern und lernen dabei viel über Traditionen, Bräuche und wie die Zeit früher einmal war.

# Blei gießen

„Guten Morgen Herr Wittmann! Haben Sie gut geschlafen?“ Schwester Annemarie brachte das Frühstück auf einem Tablett und stellte es auf den Tisch, wo Herr Wittmann in seinem gestreiften Morgenmantel saß. Es war der erste Tag im Jahr, er hatte viel länger als gewöhnlich geschlafen und nahm sein Frühstück im Zimmer ein, nicht wie sonst im Wohnzimmer der Wohngemeinschaft. Im Hintergrund lief im Fernsehen die Live-Übertragung des Neujahrskonzertes. Die Wiener Philharmoniker spielten Werke von Johann Strauss, und Herr Wittmann verspürte ein gewohnt heimeliges Gefühl. Wieder einmal war ein Jahr zu Ende gegangen, und ein neues begann.

„Danke der Nachfrage, es war ein bisschen laut mit all den Krachern und Feuerwerken, aber so feiert eben die Jugend Neujahr“, sagte Herr Wittmann. Die Schwester sah ihn sanft lächeln und konnte nicht umhin, ihm eine Frage zu stellen.

„Herr Wittmann, darf ich Sie etwas fragen? Ihr schönster Silvesterabend, wie war der?“ Schwester Annemarie sah ihn voller Neugier an.

„Selbstverständlich dürfen Sie fragen, meine Gute. Mein schönstes Silvester ...“ Herrn Wittmanns Blick schweifte durch den Raum und blieb an einem unbestimmten Punkt in der Luft hängen. Die Musik aus dem Fernsehen rückte in den Hintergrund. Herr Wittmann lächelte, und unter seinen Augen vertieften sich die Fältchen. Als er zu erzählen begann, schien es, als sei er plötzlich dreißig Jahre jünger.

Es war ein bitterkalter Winter im Jahr 1965. Damals hatte es im Januar regelmäßig Minusgrade, und die Straßen waren zu Weihnachten so dicht verschneit, dass man sie kaum überqueren konnte. Walter Wittmann, gerade 28 Jahre alt, marschierte durch schneebedeckte Gassen. Die Straßenlaternen flackerten und warfen orangefarbene Lichtkegel auf den Boden. Den Kragen des Wintermantels hochgestellt, vergrub er die Hände tief in den Taschen. Seine Füße wurden langsam taub vor Kälte, und er spürte, wie die Nässe durch seine alten Lederschuhe sickerte.

Überall um ihn herum knallte und krachte es, der Lärm hallte in den Gassen

wider und ließ Walter Wittmann jedes Mal vor Schreck zusammenzucken. Er war in die Wohnung eines Freundes eingeladen, um dort das Jahresende gebühlich zu feiern. In der Wohnung war es angenehm warm, die bunten Stofftapeten strahlten eine heimelige Atmosphäre aus und irgendwo in einer Ecke lief eine Platte von Elvis Presley. Beim „Jailhouse Rock“ blieben Walter Wittmanns Augen am Blick einer jungen Dame hängen. Sie war so schön, dass es ihm kurz den Atem raubte. Dann kam sie auf ihn zu. Mit einer eleganten und doch natürlichen Bewegung hob sie die Zigarette an die zartrosa Lippen und hörte nicht auf zu lächeln. Im Vorarlberger Dialekt stellte sie sich als Luisa Novak vor. Es war ein Moment, wie er wohl nur einmal im Leben vorkam. Walter Wittmann fühlte sich so überwältigt von ihrer Schönheit, dem Lächeln und ihrem angenehmen Duft, dass er kaum die richtigen Worte fand. Er ließ sich von ihr zum Bleigiessen überreden. Zusammen legten sie die runden Zinnstücke auf einen Silberlöffel, der über einer Kerze erhitzt wurde. In Walter Wittmanns Augen eine eher nutzlose Tradition, doch seiner neuen Bekanntschaft zuliebe warf er den geronnenen Zinn in kaltes Wasser und ließ Luisa das Ergebnis deuten.

Sie sagte verschmitzt: „Dich erwartet eine große Liebe“, und Walter Wittmann fehlten die Worte. Ob sein unförmiges Blei-Gebilde tatsächlich die große Liebe versprach oder ob Luisa sich das nur ausgedacht hatte, wusste er nicht.

Zurück in der Gegenwart, stand Herr Wittmann auf, griff in seine Kommode und legte Schwester Annemarie etwas in die Hand: ein silberfarbenen, unförmigen Gegenstand.

„Sie haben es aufgehoben?“, fragte Schwester Annemarie erstaunt. Herr Wittmann nickte langsam. Behutsam gab ihm Schwester Annemarie das Gebilde zurück.

Herr Wittmann wechselte das Thema. „Über Silvester darf man keine frische Wäsche hängen lassen, wussten Sie das?“

Schwester Annemarie verneinte. Sie nahm den Themenwechsel ohne Weiteres hin. „Angeblich fliegen in dieser Nacht die Seelen der Verstorbenen durch die Räume. Damit sich keine Seele in der Wäsche verfängt und dem Träger Unglück beschert, sollte man erst gar keine aufhängen. Das hat meine Luisa immer gesagt ...“

Und Herr Wittmann und Schwester Annemarie unterhielten sich noch eine Weile, während im Fernsehen das Publikum den Wiener Philharmonikern applaudierte.



### Zum Plaudern

- Was war Ihr schönster Silvesterabend?
- Haben Sie früher auch Blei gegossen?
- Wie waren Sie selbst in Ihrer Jugend? Waren Sie bei jedem Feuerwerk dabei, oder haben Sie einen ruhigen Silvesterabend bevorzugt?

Vorschau